

reits germanisiert. Zu ihrer Germanisierung hätten bis dahin die Taciteischen Osi also reichlich über 400 Jahre verfügt, ein Zeitraum, welcher genügte, um z. B. grösstentheils die tirolischen Ladinern zu germanisieren, die Burgunden und Langobarden zu romanisieren. Wie die Germanisierung der Taciteischen Osi näherhin verlaufen ist, darüber fehlen uns geschichtliche Nachrichten. Doch treffen wir noch im Markomannenkriege (166—180 n. Chr.) die Osi kämpfend an der Seite der Markomannen und Quaden¹. Unmittelbare Nachrichten fehlen auch zur Beantwortung der Frage, auf welche Weise die zur Zeit des Tacitus im Rücken dieser beiden Swebenvölker wohnenden und ihnen zinspflichtigen Osi bei ihrem Uebertritt über den Donaulimes in den äussersten Westen des heutigen Altbaiern zu sitzen kamen.

Vorausgesetzt, dass sie während ihres 400jährigen Aufenthaltes im Norden der mittleren Donau ihre Wohnsitze niemals verändert haben, so wäre es ihnen bei ihrer Einwanderung nach Rätien eben nur ergangen wie den Galliern bei ihrer Wanderung nach Italien. Die zuerst gekommenen gallischen Stämme siedelten sich der alten Heimat am nächsten an, die ihnen folgenden mussten über sie hinweg weiter gegen die noch nicht eingenommenen Gegenden vorrücken². Ein verwandtes Bild zeigt zu Beginn des 5. Jh. die Auswanderung germanischer Stämme nach Gallien, Spanien und Afrika, nämlich, 'dass nicht die unmittelbar an der Donau und am Rhein wohnenden Stämme wie die Quaden, Alemannen und Franken, die später der Hauptmasse nach auf bis dahin römisches Gebiet vorrückten, am weitesten ausschwärmten, sondern dass diese lange gehemmt und von den Römern am meisten bekämpften und gefürchteten Gegner an der Grenze sich vielmehr mit einer allmählichen Vorschiebung über dieselbe begnügten und nicht allzuweit von ihren angestammten Wohnsitzen entfernt um sich griffen, während sie von den rückwärts wohnenden Völkerschaften förmlich übersprungen wurden, und diese letzteren drangen auch viel weiter vor als die ersteren, was wir an den silingischen Vandalen und den sie nach Spanien begleitenden Sueven, sowie später an den Burgundern und Sachsen beobachten

1) H. Peter, SS. Hist. Augustae, Lipsiae 1865. Iulii Capit. Antonius Pius (p. 61—62). 2) v. Czörnig, Die alten Völker Oberitaliens, Wien 1885, S. 160.